

Der Fußball wird grün

Öko-Institut berät FSV Mainz 05 beim Klimaschutz

Wie gewinnt man viele Menschen für eine gute Sache? Mit Vorbildern! Deswegen hat sich der Fußballverein FSV Mainz 05 dafür entschieden, als „Klimaverteidiger“ ein gutes Beispiel zu geben. Der Energieversorger Entega, der Haupt- und Trikotsponsor des Mainzer Bundesligisten, hat dafür das Öko-Institut engagiert: „Wir haben zuerst einen kleinen CO₂-Fußabdruck erstellt“, so der Projektverantwortliche Dr. Matthias Buchert vom Öko-Institut. Dann haben die Mainzer erste Vorschläge zur Treibhausgas-Reduktion umgesetzt: Sie entschieden sich für Ökostrom, stellten die Lüftungsanlage stromsparend um und engagierten einen Klimawart. Auch der Caterer zog mit und grillt nun die Würstchen für die Fans ebenfalls mit Ökostrom und gibt Getränke in Mehrwegbechern aus.

„Wir sind im ersten Schritt dabei, den CO₂-Ausstoß des Vereins zu minimieren“, so Dr. Buchert. Im zweiten Schritt gehe es darum, auf erneuerbare Energien umzusteigen. Erst wenn alle diese Möglichkeiten ausgeschöpft sind, gelte es zu überlegen, den ver-

bliebenen CO₂-Ausstoß durch Abgaben extern zu kompensieren.

„Der Verein arbeitet vorbildlich mit und hat auch ein Klimatraining für seine Bundesligaspieler durchgeführt“, erläutert Dr. Buchert. Jeder Spieler soll Vorbild für die Zuschauer sein und zum Beispiel einen Klimaschutz- und Energiespar-Check in seiner Wohnung machen lassen und effizientes Autofahren lernen. Mit dem FSV-Verteidiger Niko Bungert, der als „Klimabotschafter“ des Vereins auftritt, hat das Projekt ein positives Gesicht: „Er ist jung, sympatisch und fährt auch mal mit dem Fahrrad zum Training“, so Dr. Buchert. Der Verein sorgt gleichzeitig für Publicity während der Spiele. Das bringt Werbung für alle Beteiligten und die gute Sache. „In der Sportszene erreicht man Zielgruppen, die man sonst nicht unbedingt ansprechen kann“, erklärt der Wissenschaftler. In den Blogs der Fansseiten hat der FSV dafür bereits viel Applaus bekommen. *kh*



m.buchert@oeko.de
www.oeko.de/102/neuetaten1



Der REACH Praxisführer

Chemikalien: Unterstützung und Instrumente für Unternehmen

Die EU-Chemikalienverordnung REACH stellt Unternehmen vor neue Aufgaben, um den sicheren Umgang mit Chemikalien zu gewährleisten: Unter anderem müssen bis zum 1. Dezember 2010 für alle Stoffe die in großen Mengen produziert werden, sowie für besonders gefährliche Stoffe Registrierungs dossiers erstellt und an die europäische Chemikalienagentur ECHA in Helsinki geschickt werden.

Das Öko-Institut unterstützt in mehreren Projekten gerade kleine und mittelständische Unternehmen bei der Umsetzung von REACH. Besonders wichtig ist dabei der REACH Praxisführer, der im Auftrag und in Zusammenarbeit mit dem Verband der Chemischen Industrie vom Öko-Institut erstellt wird, gemeinsam mit dem Forschungs- und Beratungsinstitut Gefahrstoffe (FoBiG). Im Mittelpunkt stehen zwei Aufgaben: Zum einen die Beurteilung, ob und in welchem

Umfang es beim Einsatz chemischer Produkte zu Expositionen kommt, das heißt zum Kontakt zwischen Chemikalien und Menschen oder der Umwelt. Zum anderen die Ermittlung von Maßnahmen, die einen sicheren Umgang mit Chemikalien ermöglichen und in der gesamten Lieferkette kommuniziert werden können – von örtlichen Absauganlagen bis zu geschlossenen Anlagen. Besonders wichtig sind hier „Expositionsszenarien“, in denen die erforderlichen Bedingungen und Risikomanagementmaßnahmen für die unterschiedlichen Anwendungen von Stoffen und Gemischen beschrieben und industriellen und gewerblichen Kunden mitgeteilt werden.

Ende April dieses Jahres wird es eine interessante Ergänzung geben, in der es um eine besonders harte Nuss geht: Die Beurteilung von Gemischen unter REACH. Denn in den meisten Fällen werden Chemikalien

nicht als einzelne Stoffe, sondern in Gemischen eingesetzt, zum Beispiel als Lack, Klebstoff oder Reinigungsmittel. Hier müssen die Hersteller dieser Produkte in ihrem Sicherheitsdatenblatt des Gemischs alle Informationen zu den Inhaltsstoffen berücksichtigen, die sie erhalten haben. Die zahlreichen Möglichkeiten, die es dabei gibt, werden im Praxisführer an Beispielen erklärt. Die Erweiterung des Praxisführers gibt auch Tipps und Instrumente, mit denen Anwender von Chemikalien prüfen können, ob ihre Verwendungen vom Sicherheitsdatenblatt ihres Lieferanten abgedeckt sind.

Der REACH Praxisführer kann kostenlos unter www.vci.de (deutsche Fassung) bzw. www.cefic.org (englische Fassung) heruntergeladen werden.



d.bunke@oeko.de
www.oeko.de/102/neuetaten1

Keine Pauschalurteile über gefrorene Lebensmittel

Wissenschaftler zeigen Wege auf, wie die Tiefkühlindustrie nachhaltiger gestaltet werden kann

Auch bei Lebensmitteln lassen sich viele Treibhausgasemissionen einsparen: So rücken beispielsweise die CO₂-Äquivalente, die bei dem Flugtransport oder der Tiefkühlage von Lebensmitteln entstehen, immer stärker in den Fokus von Klimaschutzbemühungen.

Die Datengrundlage, die für die Bilanzierung der Treibhausgasemissionen industrieller Prozesse in der Lebensmittelindustrie benötigt wird, ist aber noch nicht umfangreich ermittelt. Pauschalisierende Aussagen zum Verzicht auf bestimmte Angebotsformen, wie Tiefkühlprodukte oder andere Convenience-Produkte, dürfen deswegen nicht getroffen werden. Dennoch interessieren sich immer mehr führende Unternehmen dafür, welche Risiken, aber auch Chancen Unternehmenstrategien zur CO₂-Einsparung mit sich bringen und lassen ihre Produktionsketten darauf hin untersuchen. Dabei dürfen mögliche Strategien zur Treibhausgas-Reduzierung aber nicht zu Lasten anderer Nachhaltigkeitsfaktoren




erfolgen, beziehungsweise sollten mögliche Vor- und Nachteile für Klima, Umwelt und Gesellschaft sorgfältig gegeneinander abgewogen werden.

Vor diesem Hintergrund untersucht das Öko-Institut im Auftrag des Deutschen Tiefkühlinstitutes, welche die für die deutsche Tiefkühlindustrie relevanten Indikatoren sind, die im Rahmen einer umfassenden Nachhaltigkeitsanalyse betrachtet werden sollten. Im Fokus der Sondierungsstudie

steht das Produktportfolio der deutschen Tiefkühlindustrie, deren Umweltauswirkungen im Rahmen einer Stoffstromanalyse entlang der gesamten Wertschöpfungskette erfasst werden sollen. Als Ergebnis wird das Öko-Institut dem Deutschen Tiefkühlinstitut ein Konzept für eine umfassende Nachhaltigkeitsanalyse ausarbeiten.

Dr. Jenny Teufel / ds

 j.teufel@oeko.de
www.oeko.de/102/neuetaten2

Kurz & Knapp

Neues Buch: Welt ohne Wasser

Mit der „Geschichte und Zukunft eines knappen Gutes“ befasst sich ein neues Buch, das von Prof. Peter Cornelius Mayer-Tasch, Mitglied des Kuratoriums im Öko-Institut, herausgegeben wurde. Wasser ist die Grundlage allen Lebens. Doch bereits heute versiegen Flüsse, Seen trocknen aus und das Grundwasser zieht sich zurück. Weltweit haben über eine Milliarde Menschen keinen Zugang zu sauberem Wasser. Das Buch zeigt, dass gerechte Wasserverteilung eine der Schlüsselaufgaben des 21. Jahrhunderts ist und beleuchtet ebenso unterhaltsam wie fundiert die Kultur und Geschichte der Wassernutzung. Die Autoren des Buches stammen allesamt aus dem Umfeld der Forschungsstelle Politische Ökologie München. *ds*


Welt ohne Wasser? Geschichte und Zukunft eines knappen Gutes
Taschenbuch, 260 S. Campus Verlag,
ISBN: 978-3593390376

Jetzt online: Ressourcenfieber-Website

Wie lange werden unsere natürlichen Ressourcen an Metallen, Mineralien, nachwachsenden Rohstoffen und die Ressource Fläche noch reichen? Wie können trotz des weltweit steigenden Bedarfs an Rohstoffen, Belastungen für Umwelt und Klima verringert werden? Wie kann die Ressourcennachfrage in Zukunft nachhaltiger gestaltet werden? Diese Fragen gewinnen zunehmend an Bedeutung. Das Öko-Institut arbeitet seit Jahren intensiv zu dem umfassenden Themenkomplex „Ressourceneffizienz“. Um die Verbreitung der vielen unterschiedlichen Projektergebnisse zu erleichtern, hat das Öko-Institut nun eine eigene Internetplattform eingerichtet, auf der alle wesentlichen Publikationen verfügbar gemacht werden. Die Web-Adresse der Seite wurde nach der bekannten und vielfach nachgefragten Broschüre „Ressourcenfieber“ benannt.



„Mit der Website können wir dem interessierten Fachpublikum nun alle unsere Arbeiten zum Thema Ressourcen in gebündelter Form anbieten. Wir erhoffen uns dadurch, dass dieser wichtige Forschungsschwerpunkt noch stärker wahrgenommen wird“, sagt Dr. Matthias Buchert, Leiter der Arbeitsgruppe „Ressourcen“.

 d.bleher@oeko.de
www.resourcefever.com